

Informationen zur Tour (allgemein):

** Infos siehe unten*

Jahresthema „GEOLOGIE“

Im Zeichen des Jahresthemas „Geologie“ führte die Fronleichnam-Wanderfahrt im Jahr 2016 ins Nördlinger Ries*, dem Einschlagskrater eines Meteoriten*, der hier vor etwa 14,6 Millionen Jahren einschlug! Interessant ist, dass man bis in jüngster Zeit annahm, dass der Krater vulkanischen Ursprungs sei; erst seit 1960 ist nachgewiesen, dass es sich hier tatsächlich um einen Meteoriten-Einschlagskrater handelt! Davon jedoch mehr weiter unten bzw. auf einem extra Dokument im Rahmen der Verweise zu interessanten Informationen zu diesem Thema (siehe entsprechendes Stichwort weiter unten via Wikipedia). Gasthof-Pension Waldeck* in Fremdlingen, Ortsteil Raustetten, war eine bequeme und gemütliche Unterkunft, gleichwohl schwäbische Eigenarten nicht jedermanns Sache waren!

Nördlinger Ries

https://de.wikipedia.org/wiki/N%C3%B6rdlinger_Ries

Das Ries-Ereignis

<https://de.wikipedia.org/wiki/Ries-Ereignis>

Meteorit

<https://de.wikipedia.org/wiki/Meteorit>

Meteoriteneinschlag / Impakt

<https://de.wikipedia.org/wiki/Impakt>

Einschlagkrater

<https://de.wikipedia.org/wiki/Einschlagkrater>

Zur Entstehung und zum Ablauf der Ries-Katastrophe siehe extra Dokument!

Gasthof-Pension Waldeck

<http://www.gasthof-pension-waldeck.de/>

Tourenverlauf 1. Tag

Wander-P Schlösleinsbuck – Hesselberg – Wander-P Schlösleinsbuck*; Antoniuskapelle*

Einkehr im Café am Hesselsberg* (Evangelisches Bildungszentrum Hesselberg*)

ca. 9,5 km

Hesselberg

<https://de.wikipedia.org/wiki/Hesselberg>

Der Hesselberg, wie auch der Ipf, der am dritten Tag der Wanderfahrt bestiegen wurde, ist ein so genannter Zeugenberg, der unter geologischen Gesichtspunkten besonders interessant ist:

Zeugenberg

<https://de.wikipedia.org/wiki/Zeugenberg>

Burgstall Schlösleinsbuck

https://de.wikipedia.org/wiki/Burgstall_Schl%C3%B6ssleinsbuck

Eine Informationstafel gibt noch einige Informationen mehr:

„Von der Fliehbürg zur Ritterbürg

In karolingisch-ottonischer Zeit (9./10. Jh.) erbaute der Grundherr des umliegenden Landes diese 250 m lange ovale Wehranlage mit vorgelagertem Graben und Wall. Sie diente während unruhiger Zeiten als Fliehbürg.

Im Hochmittelalter, wohl im 11./12. Jh.), trennten die Herren von Lentersheim den höher gelegenen Ostteil durch einen tiefen Graben ab und errichteten darauf ihre Turmbürg. Hohlziegelfunde auf dem Plateau deuten auf ein ziegelgedecktes massives Gebäude hin. Die Vorbürg im Westen wurde für Ställe, Scheunen und ähnliche Zwecke genutzt.

Vom Untergang der Bürg berichtet das Familienstammbuch der Herren von Lentersheim: ‚Als Conrad von Lentersheim 1246 von den Feldzügen Kaiser Friedrichs des II. aus Norditalien zurückkehrte, war seine Bürg völlig zerstört. Daraufhin hat er begonnen, in Neuenmühr eine völlig neue Bürg zu bauen.‘

Tatsächlich lebten die Herren von Lentersheim bis zu ihrem Aussterben um 1800 auf den Schlössern von Alten- und Neuenmühr im heutigen Mühr am Altmühlsee.“

Die Sage „Das Burgfräulein vom Schlossleinsbuck“ findet sich auf einer extra Datei. Weitere Sagen sowie eine Übersicht zu „Sitten und Gebräuchen“ um Lentersheim kann man nachlesen unter

<http://www.lentersheim.de/Sagen.htm> oder

<http://www.roeckingen.de/Geschichte.htm>

Eine archäologische Besonderheit stellt die Wallanlage auf dem Hesselberg dar, über die eine Info-Tafel erschöpfend Auskunft gibt:

13

Eckstein
Hesselberg

HESSELBERG-PFAD

WALLANLAGE EHINGER BERG

Kampf und Brandkatastrophe

Auf der mittleren der drei Hesselbergkuppen liegt nicht nur der höchste Punkt mit 699 m ü. NN, sondern auch ein archäologisch besonders interessanter Bereich. Wir stehen in einer der ältesten Burganlagen Mittelalters.

In karolingisch-ottonischer Zeit entstand hier im 8./9. Jahrhundert eine großflächige Befestigung. Gut erkennbar ist der annähernd rechteckige Flächengrundriss der kleineren Hauptburg und westlich unter uns die durch einen kleinen Graben getrennte Vorburg.

Ein Schnitt durch die Mauer des Walles am Efinger Berg zeigt, dass diese mit 5 - 6 m Breite noch viel massiver aufgebaut war als die fast 2000 Jahre ältere Befestigung um die Osterwiese (vgl. Tafel 4).

Ungarische Pfeilspitze

Bei den Ausgrabungen ergaben sich eindeutige Hinweise auf eine **Brandkatastrophe**. Auch Gräberfunde weisen auf ein gewaltsames Ende im 9./10. Jahrhundert hin. Bei einem in der Vorburg Bestatteten fand man oberhalb des linken Schlüsselbeines noch die todbringende ungarische Pfeilspitze. Die nationalsozialistische Propaganda hätte diese Toten fälschlicherweise zu "Germanischen Riesen" hochstilisiert, die im heldenhaften Kampf mit den Römern gefallen waren.

Bis 1934 stand auf diesem Gipfelplateau auch der sogenannte Gustav-Adolf-Stein. Der Besuch des schwedischen Königs 1632 ist jedoch historisch nicht belegt. Dagegen huldigten hier im Jahre 1803 20.000 Menschen dem preußischen König Friedrich Wilhelm III. und seiner Gemahlin Luise mit einer hölzernen Nachbildung des Brandenburger Torres.

Schließlich diente der Hauptgipfel des Hesselberges von 1945 - 1992 den damaligen amerikanischen Streitkräften als Radarstation.

NATUR ERLEBEN

NATUR ERHALTEN

Information:
 Projektion: Auftrag des Sachverständigen
 Christian Eickhoff, Lindlar, Vordrucken
 Maßstab: 1:2000 (1 geograph. = 1 Straßendruck Meter)
 Abb. aus Burg 1984
 Gestaltung: H. Thoma, Mainz

Inoffiziell, nicht verbindlich
 Alle Rechte vorbehalten
 Nachdruck, Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Genehmigung

Auf dem Hesselberg befindet sich eine überregional bekannte Evangelische Bildungsstätte:

<http://ebz-hesselberg.de/standard.php?pageID=1000>

Belzheim

Aus Belzheim stammte der ehemalige bayerische Staatsminister für Wirtschaft und Verkehr, Anton Jaumann. Die unweit des Ortes gebaute Antoniuskapelle ist seinem Namensgeber geweiht und entstand auf ausdrücklichen Wunsch Jaumanns.

Anton Jaumann

https://de.wikipedia.org/wiki/Anton_Jaumann

Auf einer Infotafel kann man die Entstehungsgeschichte der Kapelle nachlesen:

„Am 5. Dezember 1992 äußerte Anton Jaumann anlässlich seines 65. Geburtstages erstmals den Wunsch, seinem Namenspatron, dem Heiligen Antonius, eine Kapelle errichten zu wollen. Sie sollte nicht nur ein Ort der Ruhe und Besinnung sein, sondern auch als Blickpunkt und Aussichtspunkt in der Belzheimer Flur dienen.

Bals hatte Anton Jaumann einen Platz für die Kapelle gefunden, der wie kein zweiter geeignet war: Oben auf dem Belzheimer Berg, wo zwischen Äckern und Wäldern eine kleine Wiesenfläche frei war. Vier Linden und ein einfaches Wegkreuz luden hier seit Langem den Vorbeikommenden zu Ruhe und Besinnung ein. Die politische Gemeinde Belzheim begrüßte den Vorschlag und stellte den Grund zur Verfügung.

Im Oktober 1993 drängte Anton Jaumann nachhaltig auf den Beginn der Bautätigkeiten. Der Entwurf des Architekten Heppner aus Wemding lag bereits vor.

Im November begannen dann schließlich die Aushubarbeiten, kurz darauf dann allerdings der Frost ein, weswegen mit dem Bauvorgang bis in den Januar 1994 gewartet werden musste.

Mehr als das Fundament seiner Kapelle durfte Anton Jaumann nicht mehr sehen, er verstarb am Abend des 24. Januar 1994 überraschend im Münchner Klinikum Großhadern.

Die weiteren Bauarbeiten leitete seine Witwe Margarethe Jaumann, die keine Zeit verstreichen ließ, den Wunsch ihres Mannes in die Tat umzusetzen.

Die Errichtung des Rohbaus stellte hohe Anforderungen an alle Beteiligten, die nicht zuletzt wegen der aufwändigen Gestaltung des Kreuzgewölbes nach alter handwerklicher Tradition den Vorbau der Antoniuskapelle so gelungen zur Geltung brachten. Die Fenster zeigten mit Ausnahme der beiden Heiligendarstellungen auf die Zugehörigkeit Anton Jaumanns zum deutschen Orden hin. Er war von 1980 bis 1989 Deutschherrenmeister der Familiaren der Ballei Deutschlands.

Nach ihrer Fertigstellung konnte die Antoniuskapelle am 27. Mai 1995 im Beisein von zahlreichen Vertretern der Kirche, Politik und Gesellschaft sowie unter reger Anteilnahme der Bevölkerung eingeweiht werden. Seitdem findet jährlich am Sonntag um den 13. Juni – dem Gedenktag des Hl. Antonius – eine feierliche Prozession zur Kapelle mit anschließendem Gottesdienst statt.



Schlussstein mit eingravierter Jahreszahl der Fertigstellung und Einweihung der Kapelle.

Volkswagen VW Käfer

https://de.wikipedia.org/wiki/VW_K%C3%A4fer

Viele weitere Bilder zu diesem Fahrzeugtyp findet man, wenn man auf Google eingibt VW Käfer 1960.

- **vw käfer baujahr 1960**

Tourenverlauf 2. Tag

Die heutige Tour folgte im Wesentlichen der Wegstrecke des so genannten „Schäferweges“*, einem der abwechslungsreichen Wanderweg im Nördlinger Ries.

Nördlingen, Freibad – Hexenfelsen* – Adlersberg* – Altenbürg* – Riegelberg* mit Ofnethöhlen* – Kleinerdingen*

Einkehr im **Gasthaus Alte Bürg** in Riesbürg

ca. 17 km

Schäferweg

www.geopark-ries.de/index.php/.../%2317657_5+Schaeferw_Flyer_Nachdr2015.pdf

Geopark Ries

<http://www.geopark-ries.de/>

https://de.wikipedia.org/wiki/Geopark_Ries

<http://www.nationaler-geopark.de/geopark/nationale-geoparks/deutschlandkarte/geopark-ries.html>

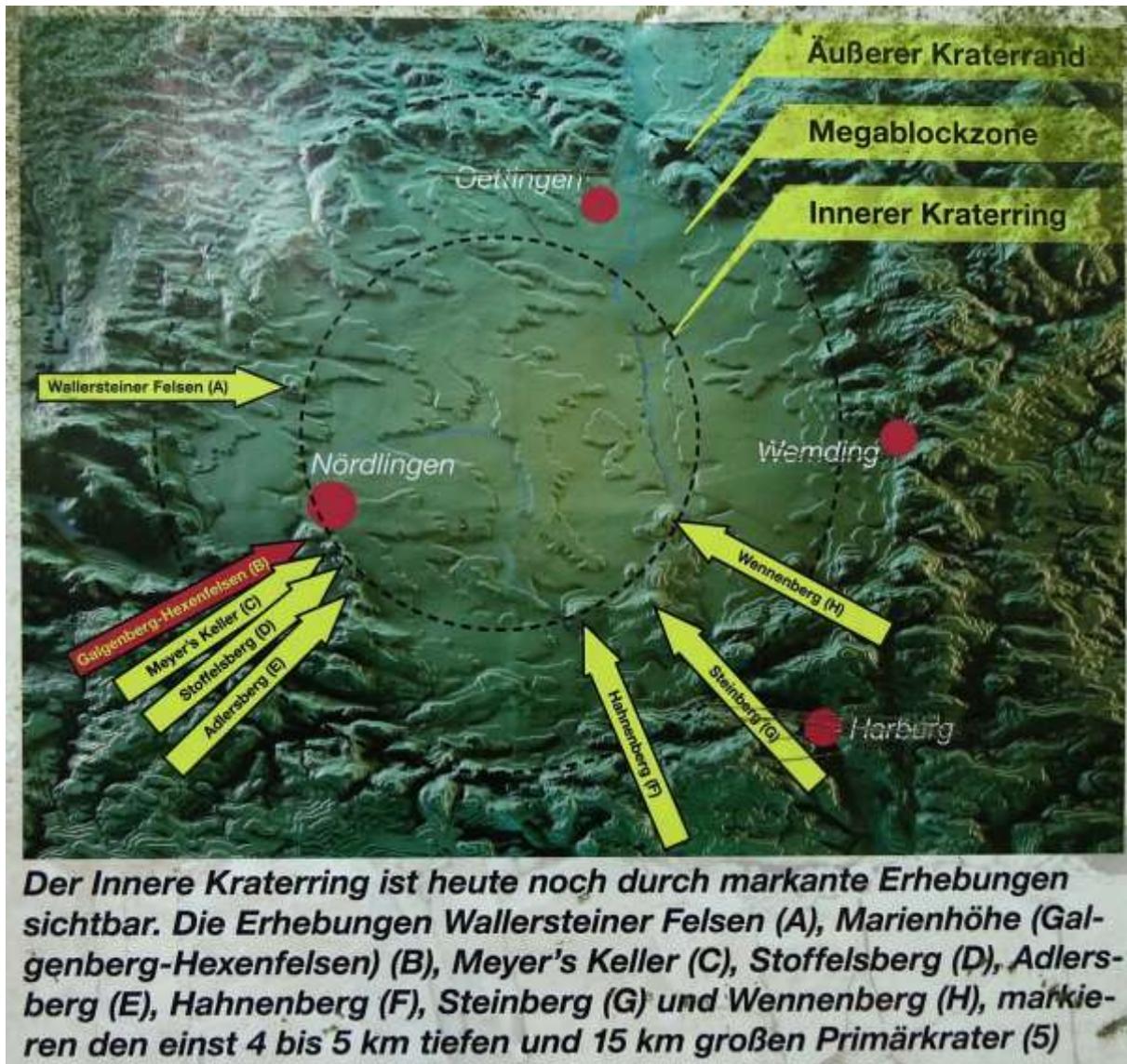
Hexenfelsen

Der Hexenfelsen befindet sich auf der sogenannten Marienhöhe, einem Naherholungsgebiet am Stadtrand von Nördlingen und Ort mittelalterlicher Hexenverbrennungen. In einem vom Geopark Ries herausgegebenen Flyer zum Schäferweg bekommt man zum Begriff „Hexenfelsen“ folgende Information:

„Vermutlich ragte der Hexenfelsen zeitweise als ‚Inselberg‘ aus dem Kratersee. Heute, Jahrmillionen später, markiert der imposante, isoliert stehende Klotz aus Ries-See-Kalken einen Teil des kranzartigen Inneren Rings. Der Hexenfelsen besteht aus zweierlei Gesteinen: Der Sockel, 300-420 Millionen Jahre altes, kristallines Gestein, wurde beim Einschlag aus der Tiefe an die Oberfläche bewegt. Bei der Kalkgesteindecke, die sich direkt darauf ablagerte, handelt es sich um Sedimente, die hauptsächlich durch die Lebenstätigkeit von Algen und Bakterien gebildet worden sind. Der Ries-See entstand durch sintflutartige Regenfälle, die sich im abflusslosen Kraterbecken sammeln konnten.“

Der Galgen- oder Henkelberg war eine Hinrichtungsstätte der Reichsstadt Nördlingen. Hier fanden einige der zwischen 1589 und 1598 der Hexerei bezichtigten 34 Frauen sowie ein Mann den Tod auf dem Scheiterhaufen.“

<http://www.augsburger-allgemeine.de/community/profile/Mia/Hexenverbrennung-auch-in-Noerdlingen-id13441676.html>



1

Vergrößerte grafische Darstellung des Nördlinger Kraters mit Ortsangaben über die wichtigsten Geotope. Bestandteil einer Infotafel am Hexenfelsen.



2

Zusätzliche Information an der Tafel am Hexenfelsen.

Darüber hinaus ist der Hexenfelsen als Naturdenkmal ausgewiesen:

„Am Hexenfelsen sind sowohl die stotzen- als auch die blumenkohlartige Ausbildung der Ries-Seekalke gut zu sehen. In der Zeit ihrer Entstehung war der Kratersee sehr belebt. Wasservögel nisteten an dem mit Schilf und Wasserkiefern bewachsenen Seeufer und auf den inselartigen Erhebungen im Kratersee. Auch der Hexenfelsen wird zeitweise als ‚Inselberg‘ fungiert haben. Der Hexenfelsen ist wegen seiner geologischen Besonderheit als Naturdenkmal ausgewiesen.“

Adlersberg

Der Flyer des Geoparks Ries schreibt dazu:

„Der Adlersberg ist eine Erhebung, die den Inneren Kraterring im Südwesten markiert. Den Sockel des Adlersbergs bilden geschockte Granite, Gneise und Amphibolite. Sie wurden beim Einschlag um mehrere hundert Meter aus der Tiefe herausgehoben. Zudem wurde auch Kelpermaterial (sandige und tonige Ablagerungen der oberen Trias) hierher transportiert (= Bunte Trümmernmassen). In der Phase des Ries-Sees bildeten sich an den Erhebungen des Inneren Rings Kalkablagerungen. Sie werden als Ries-See-Kalke bezeichnet und sind hauptsächlich

durch die Lebenstätigkeit von Algen und Bakterien entstanden (biogen). Die Besonderheit am Adlersberg sind die extrem fossilführenden Ries-See-Kalke.“

Auch hier gibt eine Informationstafel über „Geologie und Gesteine des Adlerbergs“ Auskunft:

„Wie an weiteren Stellen des Inneren Kraterings überlagern auch am Adlersberg Kalke des Ries-Sees einen Sockel aus emporgehobenen Gesteinen des Kristallinen Grundgebirges (Gneise, Granite, Amphibolite). Dieser Sockel, der jedoch am Adlersberg heute nicht mehr aufgeschlossen ist, diente Algen und Bakterien als Wachstumsunterlage. Die Kalke des Adlersbergs sind überwiegend biogenen Ursprungs, also Ablagerungen von Pflanzen und Tieren. Große Bereiche der Kalke bestehen fast ausschließlich aus Millionen versteinerten Wasserschnecken ‚Hydrobia trochulus‘, und versteinerten Muschelkrebsechen, ‚Strandesia risgoviensis‘.

Bei geologischen Kartierungen wurden am Adlersberg neben Kristallin auch Gesteine des Keupers (200 Millionen alte sandige und tonige Ablagerungen des oberen Keupers) entdeckt. Die Keupergesteine wurden aus dem Krater geschleudert und gehören damit zu der sog. Bunten Breccie.“



Auf dem Weg vom Hexenfelsen zum Adlersberg wandert man entlang eines weiteren Naturdenkmals, nämlich einer prächtigen Lindenallee, deren Bäume im Jahre 1914, genauer am 18. Februar, in zwei Reihen dort gepflanzt wurden; der Anlass ist unbekannt. Auch der Adlersberg befindet sich im Naherholungsgebiet Marienhöhe.



3

Allee zum Adlersberg.

Erlebnis-Biotop „Lindle“ – Kalke aus der Zeit des Ries-Sees

Auf dem weiteren Weg kommt man an einigen Findlingen vorbei, die gemeinsam ein „Erlebnis-Biotop“ bilden. Im Vordergrund stehen hierbei die sichtbaren Reste früheren Lebens im Kratersee. Eine Informationstafel gibt weitere Aufschlüsse:

http://www.ferienland-donau-ries.de/sehenswertes/erlebnisgeotop_lindle-10855/

„Nach dem Einschlag des Asteroiden bildete sich im abflusslosen Kraterbecken ein nährstoffreicher Salzsee, in dem sich Ölschiefer und Tone absetzten. Am Ufer des Kratersees und an den Untiefen des Kristallinen Walls (Innerer Ring) entstanden dolomitische Grünalgenriffe sowie kalkige Absätze von Quellen und fossilreiche Kalksande. An den hier aufgestellten Gesteinsblöcken treten auch stromatolithartige Strukturen (blumenkohlartige Formen) auf, die auf die Lebenstätigkeit von Cyanobakterien im Kratersee zurückgehen. Die Fauna, die sich hauptsächlich aus kleinen Salzwasserschnecken, Insektenlarven sowie Muschelkrebsechen zusammensetzte, war extrem individuenreich, aber artenarm, vergleichbar heutigen Salz- und Sodaseen in Trockengebieten ...“

Alte Bürg

[https://de.wikipedia.org/wiki/Alte_B%C3%BCrg_\(Riesb%C3%BCrg\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Alte_B%C3%BCrg_(Riesb%C3%BCrg))

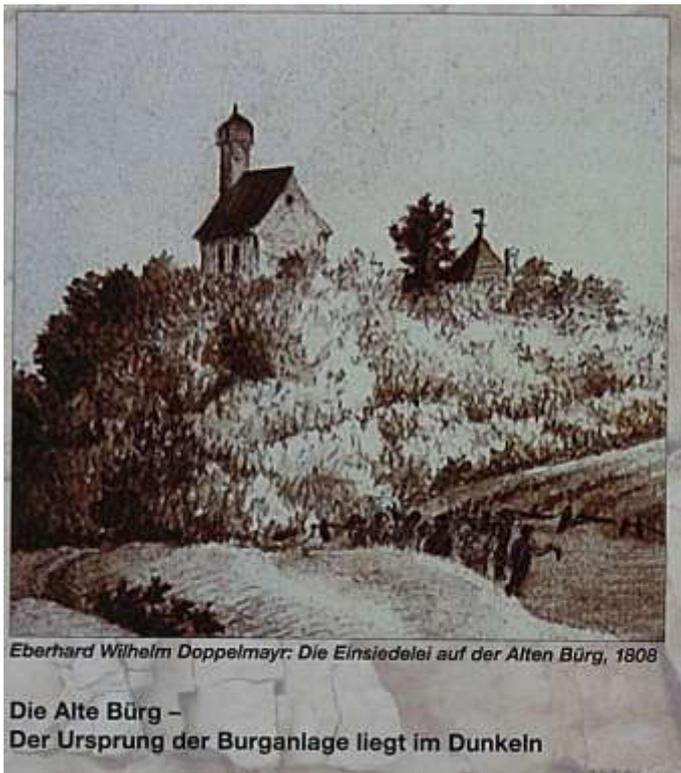
Weitere Auskünfte bekommt man wieder von einer Informationstafel:

„Die Alte Bürg –

Der Ursprung der Burganlage liegt im Dunkeln

Die alte Bürg wurde unter dieser Bezeichnung bereits 1274 erwähnt. Der Ausdruck ‚Alte Bürg‘ legt nahe, dass es sich schon damals um eine aufgelassene Burgstelle gehandelt haben muss. Freilich weiß man über die Vorgeschichte der Burganlage sehr wenig. Wer hier wohnte und wann genau die Anlage dem Verfall preisgegeben wurde, liegt im Dunkel der Geschichte. Es spricht jedoch einiges dafür, dass die Anfänge der Anlage im 12. Jahrhundert liegen. Den Bau einer Burg gerade an dieser Stelle kann man mit der einstigen Straßenführung in Verbindung bringen: Von Utzmemmingen führte eine Straße durch das Maiental nach Schweindorf und in unmittelbarer Nähe der Alten Bürg gab es eine weitere Verbindung von Ederheim nach Tro

chtelfingen.“



Und weiter heißt es:

„Besitzverhältnisse – Ein wenig Licht im Dunkeln

Belegt ist, dass die Anlage 1274 im Besitz der Grafen von Oettingen war. Die Grafen Ludwig V. und Konrad III. von Oettingen verkauften in diesem Jahr das ‚castrum dictum urbs antiqua in Holhaim‘ (zu Deutsch: befestigter Ort, genannt alte Burg in Holhaim) mit Hof und Weihern an Äbtissin und Konvent zu Zimmern, also den heutigen Klosterzimmern. 1318 veräußerte das Kloster die ‚curia dicta Altenburck‘, also den Hof Altenbürg, auf dem Tauschwege an Hermann und Herdegen von Katzenstein, die ihn 1365 an Götz Ainkürn und Fritz Töter aus Nördlingen um 800 Pfund Heller weiterverkauften. 1411 verkauften Hainrich und Katharina Töter die Alte Bürg mit Zubehör an das Spital Nördlingen, bei dem es dann 240 Jahre verbleiben sollte.

1651 veräußerte das Spital die Alte Bürg an Johann Heinrich Welser, dessen Witwe Maria Elisabetha die Anlage 1664 wiederum an das Spital in Nördlingen verkaufte. Ein Jahr später, also 1665, veräußerte das Spital mit Zubehör, d.h. mit Burgstall, Haus, Städeln, Gärten, Weihern, Wiesen und weiterem Grund und Boden an Wolfgang Graf IV. von Oettingen-Wallerstein. Während dieser oettingischen Zeit war auf dem Gelände auch ein Jagdhaus errichtet worden. Die gesamte Anlage, die „fürstliche Domäne Alte Bürg“, blieb nun bis 1926 beim Hause Oettingen, ehe sie Eigentum der Vereinigten Wohlfahrtsstiftungen Nördlingen wurden. Diesen gehört die alte Bürg heute noch. Die Waldgaststätte besteht seit dem Jahr 1925. Von der alten Burgstelle ist heute nur noch die dem Hl. Hippolyt geweihte spätromanisch-frühgotische Burgkapelle erhalten.“

Die Einkehr fand dann im Jagdhaus Alte Bürg statt:



Jagdhaus Alte Bürg

<http://www.jagdhausab.de/de/startseite/>

Hippolyt-Kapelle

Ganz in der Nähe der Gastwirtschaft befindet sich noch ein weiteres lohnenswertes Ziel, die St-Hippolyt-Kapelle. Dazu findet man folgende Seite im Internet:

<http://www.kirchengemeinde-noerdlingen.de/hippolytkapelle/index.html>

Suevit-Steinbruch

http://www.ferienland-donau-ries.de/sehenswertes/suevit-steinbruch_alte_buerg-10854/

Und weiter auf einer Informationstafel:

„Suevit – Aus einer Glutwolke geborenes Gestein

Der Suevit – im Ries auch Traß genannt – ist das wichtigste Impaktgestein im Nördlinger Ries und nahm – historisch gesehen – eine Schlüsselstellung bei der Aufklärung der Entstehung des Nördlinger Rieses ein. Ursprünglich als vulkanischer Tuff gedeutet, ist dieses Gestein heute das diagnostisch wichtigste Gestein für die Identifizierung von Impaktkratern. Suevit

kommt in allen irdischen Impaktkratern vor, die im kristallinen Grundgebirge der kontinentalen Kruste der Erde gebildet wurden.

Suevit bildet im Rieskrater eine geschlossene Gesteinsschicht von 250 bis 400 m Mächtigkeit im zentralen Kraterbecken ... und isolierte Vorkommen von maximal 1-2 Kilometern Ausdehnung in der Auswurfsdecke außerhalb des Inneren Kraterings (...). Dieser ‚Auswurfssuevit‘ überlagert mit scharfem Kontakt die Bunte Breccie als eine Schicht von etwa 10-90 m Mächtigkeit.

Der Suevit besteht zu über 90% aus zertrümmerten und aufgeschmolzenen Gesteinen des Kristallinen Grundgebirges, die typische Anzeichen einer extrem starken Druck- und Temperaturbeanspruchung zeigen, die man ‚Stoßwellen- oder Impaktmetamorphose‘ nennt (...). Beispielsweise ist das Mineral Quarz (SiO_2) in die Hochdruckminerale Coesit und Stishovit umgewandelt. Typisch sind auch die aufgeschmolzenen Gesteine, die im Suevit als dunkelgrau gefärbte, aerodynamisch geformte Schmelzkörper (‚Flädle‘) eingelagert sind. Die Entdeckung von Coesit im Suevit von Otting im Jahr 1960 durch amerikanische Geologen hat das Nördlinger Ries buchstäblich von heute auf morgen vom Vulkankrater zum Impaktkrater gewandelt.

Geologie und Gesteine von Altenbürg

Der Steinbruch Altenbürg liegt in der sog. Metablockzone, die sich zwischen den Inneren Kratering und dem Äußeren Kraterand befindet. Er gehört zu den ‚klassischen‘ Steinbrüchen der Riesgeologie und ist aus zwei Gründen von besonderer historischer Bedeutung: zum einen wurde der hier anstehende Suevit vermutlich als Baumaterial für die St.-Georgskirche und ihren 90 m hohen Turm, den ‚Daniel‘, und andere historische Gebäude in Nördlingen verwendet, zum anderen galt dieser Steinbruch bis 1960 als Referenz-Steinbruch für die vulkanische Entstehung des Nördlinger Rieses.

Die ca. 20 m hohe Nordwand des Steinbruchs schließt stark verwitterten, gelblich-grüngrauen Suevit auf. An der Ostseite (rechts) wird der Suevit fast vertikal von gebankten Kalken mit eingeschalteten Mergeln des Malm (Weißjura gamma) begrenzt, während das Kontaktgestein an der Westseite (links) aus teilweise brecciierten Schlammkalken des Weißjuras besteht. Die Malmkalke waren bereits gelandet, als der etwa 600° heiße Suevit wenige Sekunden später aus der Glutwolke abgesetzt wurde (...) und die zwischen den Kalkblöcken bestehenden Lücken auffüllte. Am Kontakt Suevit/Kalk beobachtet man sog. Frittingserscheinungen, die auf thermische Beeinflussung durch den heißen Suevit zurückzuführen sind.

Die Lagerungsverhältnisse des Suevits wurden bis 1960 als Vulkanschlot gedeutet, der die vulkanische Entstehung des Rieskraters bestätigen sollte. In Analogie dazu wurde dieser Suevit als ‚Schlottraß‘ bezeichnet. Durch zahlreiche Bohrungen auf der Steinbruch-Sohle wurde diese Vorstellung allerdings widerlegt. Sie stießen nach durchschnittlich 15 m Suevit auf die unterlagernden Bunten Trümmermassen und teilweise sogar auf den anstehenden Weißjurakalk. Diese Bohrungen untermauerten die ‚Impakttheorie‘ (Impakt = Einschlag), die durch den

Nachweis von Coesit (Hochdruckform von Quarz) im Suevit von Otting 1960 begründet worden war.“

Riegelberg

<http://www.kraftvolle-orte.de/2011/07/riegelberg-bei-holheim/>

<http://www.kraftvolle-orte.de/2011/07/riegelberg-bei-holheim/>

Informationen zum **römischen Gutshof** am Fuße des Riegelberges findet man unter dem Begriff „**Villa Rustica**“ auf folgender Wikipedia-Seite:

[https://de.wikipedia.org/wiki/Villa_rustica_\(Holheim\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Villa_rustica_(Holheim))

und auch hier:

<http://www.ries-ostalb.de/index.php?id=332>

Ofnethöhlen

<http://www.ferienland-donau-ries.de/sehenswertes/ofnethoehlen-519/>

<https://de.wikipedia.org/wiki/Ofneth%C3%B6hlen>

http://www.lfu.bayern.de/geologie/geotope_schoensten/38/index.htm

Wallerstein

<https://de.wikipedia.org/wiki/Wallerstein>

<http://www.markt-wallerstein.de/de/>

Schloss Wallerstein

https://de.wikipedia.org/wiki/Schloss_Wallerstein

Altes Schloss Wallerstein

https://de.wikipedia.org/wiki/Altes_Schloss_Wallerstein

Und auch lecker Bier gibt es in Wallerstein:

Fürst Wallerstein Brauhaus

<http://www.fuerst-wallerstein.de/>

Kleinerdingen

<https://de.wikipedia.org/wiki/Kleinerdingen>

Tourenverlauf 3. Tag

Im Mittelpunkt des heutigen Tages standen die markanten Berge des Nördlinger Rieses, der Ipf* und der Goldberg*

Wanderparkplatz bei Kirchheim am Ries* – Ipf* – Riesburg-Pflaumloch* – Goldberg*

Einkehr im **Gasthaus Zum Straß*** in Riesburg-Pflaumloch

ca. 17 km

Kirchheim am Ries

https://de.wikipedia.org/wiki/Kirchheim_am_Ries

<http://www.kirchheim-am-ries.de/index.php?id=3>

Ipf

<https://de.wikipedia.org/wiki/Ipf>

Kelten

<https://de.wikipedia.org/wiki/Kelten>

ehemalige Keltensiedlung am Ipf

Am Fuß des Berges befindet sich eine „Archäologische Freilichtanlage“, bei denen es sich um „Rekonstruktionen aus keltischer Zeit nach den archäologischen Ausgrabungen handelt“. 4
Damit hat es Folgendes auf sich:

„Die Aufsehen erregenden Ergebnisse der archäologischen Forschungen an und auf dem Ipf haben mehr und mehr interessierte Besucher aus Nah und Fern angezogen. Um dem Informationsbedürfnis nachzukommen, hat sich die Stadt Bopfingen in Zusammenarbeit mit dem Landesamt für Denkmalpflege beim Regierungspräsidium Stuttgart entschlossen, den am Fuße des Ipf bereits 1994 errichteten Informationspavillon nun um weitere Rekonstruktionen zu ergänzen. Zusammen mit der Goethe-Universität Frankfurt wurde auf der Grundlage der neuen Ausgrabungen ein Konzept erarbeitet, das durch die Förderung des Ministeriums für den Ländlichen Raum Baden-Württembergs von der Stadt Bopfingen im Jahr 2015 umgesetzt wurde.

Hier am Fuße des Ipf ist der ideale Ort für die Präsentation der wissenschaftlichen Ergebnisse in Form von Rekonstruktionen und didaktischer Vermittlung. Auf dem Ipf selbst, als einem herausragenden Kulturdenkmal und einem einmaligen Naturschutzgebiet, wäre dies nicht

möglich. Deshalb werden die Besucher vor der Besteigung des Ipf bereits am Fuße des Berges informiert.

Der archäologische Park am Ipf bildet zusammen mit dem archäologischen Rundweg ‚Ipf-Goldberg‘ eine touristische Attraktion. Dazu gehört auch der am Rande des Weilers Osterholz nach seiner Ausgrabung 2003 rekonstruierte, 4,5 m hohe Grabhügel der Hallstattzeit (8./7. Jh. v. Chr.), der die Wirkung solch imposanter Grabmonumente in der Landschaft eindrucksvoll demonstriert.

Bei Rekonstruktionen auf der Grundlage der archäologischen Befunde ist eine wichtige Frage die der Eindeckung der Dächer. In der Freilichtanlage auf der Heuneburg wurden zum Beispiel Gebäude mit Reet, Holzschindeln oder auch mit Brettern eingedeckt. Stroh- bzw. Reetdächer sind wesentlich teurer als Schindeldächer. Schindel- oder Bretterdächer sind haltbarer und erfordern einen wesentlich geringeren Unterhaltungsaufwand. Die Seitenwände des Großbaus werden erst nach und nach im Rahmen einzelner Veranstaltungen in alter Handwerks-technik verkleidet und verschlossen werden.“

Eine Fülle von Informationen zum Thema „Kelten auf dem Ipf“ findet sich u.a. auf folgenden Internetseiten:

<http://www.kelten-bopfingen.de/>

<http://www.verein-keltenwelten.de/keltische-staetten/bopfingen-der-ipf/>

<http://home.bawue.de/~wmwerner/dtsch/bopfingen1.html>

http://www.ferienland-donau-ries.de/sehenswertes/ipf_bei_bopfingen-9619/

<http://www.ostalbkreis.de/sixcms/detail.php?topnav=38&sub1=166&sub2=100888&sub3=17900&id=17904>

<http://www.goettinger-tageblatt.de/Campus/Goettingen/Unerwartete-Entdeckungen-auf-dem-ipf>

Bopfingen

<https://de.wikipedia.org/wiki/Bopfingen>

Ruine (Burg) Flochberg

https://de.wikipedia.org/wiki/Burg_Flochberg

Schloss Baldern

https://de.wikipedia.org/wiki/Schloss_Baldern

Unter dem Eintrag für die Gemeinde „Riesbürg“ findet sich auch ein Absatz über den 1973 der Gemeinde Riesbürg zugeschlagenen Ortschaft Pflaumloch. Nachfolgend der Text des Eintrags:

„Pflaumloch

Direkt an der B 29 zwischen Aalen und Nördlingen liegt der Verwaltungssitz der Gemeinde mit ca. 1000 Einwohnern und rund 350 Industriearbeitsplätzen.

*Der Ort **Pflunloch**^{[6][7]} wurde 1246 erstmals urkundlich erwähnt, jedoch wurde zumindest 1503 der Ort selber **Pflaulach**^[8] genannt. Durch den Reichsdeputationshauptschluß 1803 erhielt Oettingen-Wallerstein u. a. das Kloster Kirchheim am Ries zugesprochen, darunter auch viele Anwesen in Pflaumloch. Im Rahmen der Mediatisierung fiel das Oettingensche Gebiet 1806 zunächst an das Königreich Bayern und dann 1810 durch Gebietsaustausch an das Königreich Württemberg. Im Jahre 1872 lebten laut Beschreibung des Oberamts Neresheim in Pflaumloch 481 Einwohner, davon 171 evangelische und 125 jüdische.“*

Wie bereits erwähnt, erfolgte die Mittagseinkuhr im Gasthaus zum Straß in Pflaumloch:

Gasthaus zum Straß

<http://gasthaus-zum-strass.jimdo.com/>

Goldberg

[https://de.wikipedia.org/wiki/Goldberg_\(N%C3%B6rdlinger_Ries\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Goldberg_(N%C3%B6rdlinger_Ries))

Blasienberg

<http://www.kraftvolle-orte.de/2011/08/blasenberg/>

Tourenverlauf 4. Tag

Den Schlusspunkt der Fronleichnamsfahrt bildete Nördlingen, quasi die Hauptstadt des gleichnamigen Nördlinger Rieses.

Nördlingen

<https://de.wikipedia.org/wiki/N%C3%B6rdlingen>

<http://www.noerdlingen.de/>

<http://www.stadt.noerdlingen.de/startseite/>



5

Luftbild der Altstadt

Sehr zu empfehlen ist eine Stadtführung, die etwa 1,5-2 Stunden dauert. Aber auch eine Umrundung der Stadt auf ihrer zusammenhängenden Stadtmauer ist ein besonderes Erlebnis.

Höhepunkte des Stadtbesuches nachfolgend:

Nördlinger Stadtmauer

https://de.wikipedia.org/wiki/N%C3%B6rdlinger_Stadtmauer

„So, G’sell, so!“

Speziell am Löpsinger Tor angesiedelt, einem der Türme, die die Stadtmauer in regelmäßigen Abständen unterbrechen, ist die Sage vom Schwein, das die Nördlinger vor der Eroberung durch Graf Hans von Oettingen bewahrt haben soll. Die ganze Sage findet man hier:

<http://www.noerdlingen.de/Service/Presse-Mitteilungen-Artikel/Schweine-Waechter-Tuermer-Sage>

Rathaus der Stadt Nördlingen

<http://www.noerdlingen.de/Noerdlingen-entdecken/Historie-Baukunst/Rathaus-Freitreppe>



6

Blick vom „Daniel“ auf das Rathaus



Treppenportal zum Rathaus

7

Brot- und Tanzhaus

<http://www.noerdlingen.de/Noerdlingen-entdecken/Historie-Baukunst/Brothaus-Tanzhaus>

Eine besondere Einrichtung ist die „Storchenkamera“, die uns am Familienleben der Nördlinger Störche auf dem Hausdach teilhaben lässt:

<http://www.noerdlingen.biz/webcams/storchenkamera/>

Gerberhäuser

<http://www.noerdlingen.de/Noerdlingen-entdecken/Historie-Baukunst/Gerber-Zuenfte>

Ries-Museum, Mondstein,

Eine besondere Einrichtung ist die „Storchenkamera“, die uns am Familienleben der Nördlinger Störche teilhaben lässt:

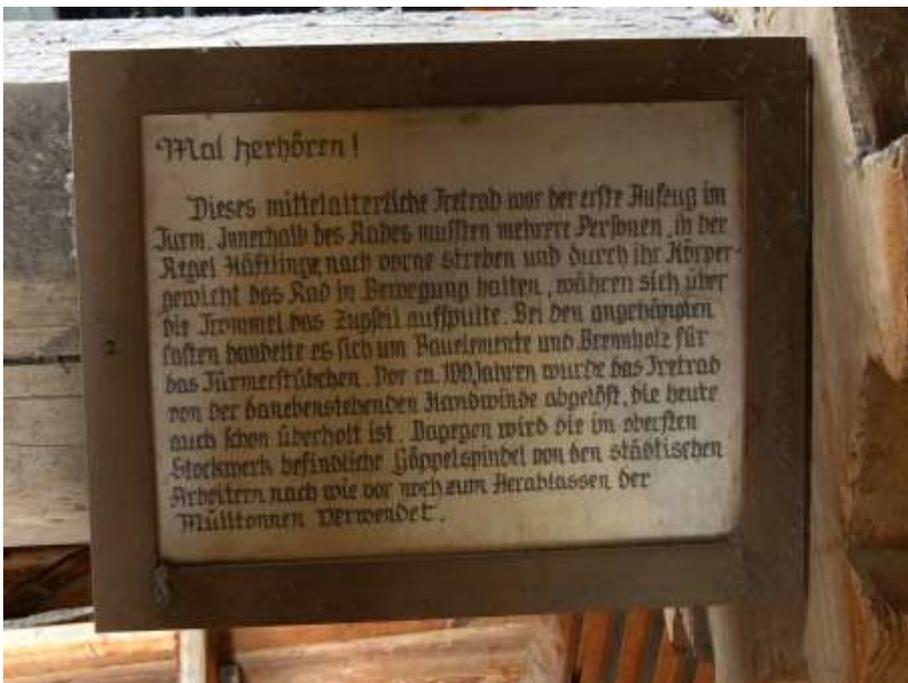
<http://www.noerdlingen.biz/webcams/storchenkamera/>

St. Georgs-Kirche

[https://de.wikipedia.org/wiki/St._Georg_\(N%C3%B6rdlingen\)](https://de.wikipedia.org/wiki/St._Georg_(N%C3%B6rdlingen))

<http://www.noerdlingen.de/Noerdlingen-entdecken/Historie-Baukunst/Daniel-So-G-sell-so-Tuermer>

Eine Besonderheit im „Daniel“, dem Wahrzeichen der Stadt Nördlingen, ist ein gigantisches Laufrad. Ein Schild klärt uns darüber auf:



Mal herhören!

Dieses mittelalterliche Tretrad war der erste Aufzug im Turm. Innerhalb des Rades mussten mehrere Personen, in der Regel Häftlinge, nach vorne streben und durch ihr Körpergewicht das Rad in Bewegung halten, während sich über die Trommel das Zugseil aufspulte. Bei den angehängten Lasten handelte es sich um Bauelemente und Brennholz für das Türmerstübchen.

Vor ca. 100 Jahren wurde das Tretrad von der danebenstehenden Handwinde abgelöst, die heute auch schon überholt ist. Dagegen wird die im obersten Stockwerk befindliche Göppelspindel von den städtischen Arbeitern nach wie vor noch zum Herablassen der Mülltonnen verwendet.

Und jetzt noch einmal lesbar:

Mal herhören!

Dieses mittelalterliche Tretrad war der erste Aufzug im Turm. Innerhalb des Rades mussten mehrere Personen, in der Regel Häftlinge, nach vorne streben und durch ihr Körpergewicht das Rad in Bewegung halten, während sich über die Trommel das Zugseil aufspulte. Bei den angehängten Lasten handelte es sich um Bauelemente und Brennholz für das Türmerstübchen.

Vor ca. 100 Jahren wurde das Tretrad von der danebenstehenden Handwinde abgelöst, die heute auch schon überholt ist. Dagegen wird die im obersten Stockwerk befindliche Göppelspindel von den städtischen Arbeitern nach wie vor noch zum Herablassen der Mülltonnen verwendet.

Nördlinger Hafenmarkt

<http://www.noerdlingen.de/Noerdlingen-entdecken/Historie-Baukunst/Toepfer-Maerkte>

Nördlinger Tändelmarkt

Hier muss uns eine kleine Info-Tafel weiterhelfen:

„Der Tändelmarkt hieß in historischer Zeit auch Krempel- und Grümpelmarkt und war gleichbedeutend mit einem Trödelmarkt. Neben dem zum Verkauf angebotenen ‚Tand‘ haben hier auch die 7-8 geschworenen städtischen Fürkäuferinnen Gegenstände aus der Gant- oder Konkursmasse verschuldeter Bürger versteigert. Der Brunnen an diesem Platz erinnert mit seinen Formen an diese Gegenstände.“

Alte Bastei

Bestandteil der Stadtmauer, heute ein Freilichttheater. Dazu mehr unter:

<http://www.freilichtbuehne-noerdlingen.de/>

<http://www.noerdlingen.de/Noerdlingen-entdecken/Historie-Baukunst/Ochsenzwinger-Freilichtbuehne-Alte-Bastei>

Rieskrater-Museum

<https://de.wikipedia.org/wiki/Rieskrater-Museum>

Mondgestein

<https://de.wikipedia.org/wiki/Mondgestein>

Apollo 16

https://de.wikipedia.org/wiki/Apollo_16

Eger

[https://de.wikipedia.org/wiki/Eger_\(W%C3%B6rnitz\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Eger_(W%C3%B6rnitz))

Belagerung von Nördlingen

https://de.wikipedia.org/wiki/Belagerung_von_N%C3%B6rdlingen

Quellenangaben:

- 1) Der Beitrag stammt von einer Informationstafel, die schon starken Witterungseinflüssen ausgesetzt war.
- 2) Der Beitrag stammt von einer Informationstafel, die schon starken Witterungseinflüssen ausgesetzt war.
- 3) Die Lindenallee am Adlersberg bei Nördlingen::
<http://www.naturdenkmale-donau-ries.de/noerdlingen/lindenallee.htm>
- 4) Überschrift einer Informationstafel an den Rekonstruktionsbauten; der folgende Text stammt von derselben Tafel.
- 5) Luftbild der Altstadt
https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Baudenkm%C3%A4ler_in_N%C3%B6rdlingen#/media/File:N%C3%B6rdlingen_Altstadt_Aerial.jpg
- 6) Blick vom „Daniel“ auf das Rathaus
https://de.wikipedia.org/wiki/N%C3%B6rdlingen#/media/File:N%C3%B6rdlingen_Rathaus_2011_02.jpg
- 7) Treppenportal zum Rathaus
https://de.wikipedia.org/wiki/N%C3%B6rdlingen#/media/File:N%C3%B6rdlingen_RathausTreppenportal.jpg